

Josef Pratl

Vorwort

In: Josef Pratl, Acta Forchtensteiniana. Die Musikdokumente im Esterházy-Archiv auf Burg Forchtenstein, hrsg. von Walter Reicher und Christine Siegert. Eisenstädter Haydn-Berichte. Veröffentlichungen der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt, Band 7 mit DVD, S. 9–11

Dieses Werk darf nur für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch verwendet werden. Für jede weitere Verwendung kontaktieren Sie bitte office@haydnstiftung.at.

Die 1993 gegründete Internationale Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt ist eine gemeinnützige Organisation.

This work may only be used for personal, non-commercial purposes. Please contact office@haydnstiftung.at for any further use.

The International Joseph Haydn Foundation Eisenstadt, founded in 1993, is a non-profit organization.

Vorwort

Der vorliegende Band 7 der Eisenstädter Haydn-Berichte ist den Dokumenten über die Hofmusik im fürstlich esterházyschen Archiv auf Burg Forchtenstein gewidmet; er behandelt den gesamten Zeitraum vom Beginn der Chormusik im Jahre 1673 bis zur endgültigen Auflösung der Kapelle im Jahre 1877.

Im Zuge einer 400-tätigen Forschungsarbeit auf Burg Forchtenstein – großteils erbracht von Mai 2002 bis April 2006 – wurde versucht, alle dort vorhandenen wesentlichen Dokumente aus dem esterházyschen Wirtschaftsarchiv über die fürstliche Hofmusik im weitesten Sinne zu erfassen; so wurden etwa auch Schriftstücke zur Gardemusik und zum Theaterbetrieb berücksichtigt. Eine absolute Vollständigkeit kann freilich nicht garantiert werden, weil einerseits das riesige Archiv – es umfasst 21 Räume auf einer Grundfläche von 830 Quadratmetern – nicht in allen Teilen genau durchsucht werden konnte, und andererseits auch in den untersuchten Beständen eine inhaltliche wie methodische Abgrenzung vorgenommen werden musste. So wurden insbesondere in der Zeit nach Haydns Tod die Groß-Bestände der Central Direction, der Domainen Direction und der Buchhaltung nicht vollständig geprüft.

Außer den Regesten der erfassten Dokumente werden auch Facsimiles und Transkriptionen ausgewählter Dokumente und Erläuterungen bereitgestellt. Der gedruckte Teil des vorliegenden Bands enthält schließlich einen Überblick über die Entwicklung der Hofkapelle.

In die Regesten wurden der Vollständigkeit halber auch Schriftstücke aufgenommen, die bereits publiziert sind, umso mehr, weil dieser Anteil relativ gering ist. Bei jedem dieser Dokumente ist angegeben, in welcher Publikation und auf welcher Seite es publiziert oder erwähnt wird (vgl. Abkürzungsverzeichnis).

Vereinzelte in der Literatur angeführte weitere Dokumente wurden ihrer geringen Bedeutung wegen nicht angeführt. Einige Forchtensteiner Dokumente sind in inhaltlich ähnlicher Form bereits aus den Acta Musicalia veröffentlicht worden; diese wurden nicht als publiziert gekennzeichnet.

In den Regesten sind insgesamt 14.244 Dokumente erfasst, von denen 1.165 in 2.500 Einzelbildern faksimiliert und zumindest teilweise transkribiert oder exzerpiert sind. Faksimiliert wurden alle für die Entwicklung der Hofmusik wesentlichen Dokumente, alle Dokumente, die Haydns Schriftzüge tragen oder sich auf ihn selbst oder seine Frau beziehen, sowie eine Auswahl der Haydns Brüder Michael und Johann, Johann Nepomuk Hummel, Vizekapellmeister Johann Fuchs, das übrige Musikpersonal, den Großvater und Vater Franz Liszts und die fürstliche Musikaliensammlung betreffenden Dokumente.

Falls ein Dokument mehr als ein Datum enthält, wurde das mit der Beschreibung korrespondierende angegeben; war das nicht möglich, wurde das früheste Datum benutzt.

Bei der Transkription wurde der originale Zeilenfall nach Möglichkeit beibehalten. War das in Ausnahmefällen nicht durchführbar, wurde eine zusätzliche Zeile eingeschaltet oder auf die Verwendung einer kleineren Schrift zurückgegriffen. Die Zeichenwiedergabe wurde möglichst originalgetreu gehalten; Verdoppelungsstriche wurden aber in der Regel aufgelöst, Überstreichungen weggelassen. Das Symbol für den Gulden wurde einheitlich mit „F“, die manchmal skurrilen Schnörkel bei den Unterschriften einheitlich mit „mpria“ (*manu propria*) wiedergegeben.

Groß- und Kleinschreibung sind nicht immer sicher unterscheidbar; in zweifelsfreien Fällen wurde auch die Einfügung von Großbuchstaben im Wortinneren (besonders „E“ und „H“) beibehalten. Eine Ausnahme bildet das v, das original praktisch immer wie ein Großbuchstabe geschrieben und daher als übliche Zweitform mit dem Kleinbuchstaben transkribiert wurde, wo die heutige Übung es nahelegt. Zweifelsfälle treten auch bei der Wiedergabe der verschiedenen s-Schreibungen auf; hier ist oft eine gewisse Willkür bei der Übertragung unvermeidlich.

Die häufigen Abkürzungsschnörkel wurden einfach durch den Punkt „.“ ersetzt oder in zweifelsfreien Fällen auch ausgeschrieben. Hochstellungen in den Datumsangaben sind nach Möglichkeit originalgetreu wiedergegeben.

Nicht in allen Fällen korrekt konnte die Wiedergabe der Umlautstriche erfolgen.

Am Zustandekommen dieser Quellenedition ist eine Reihe von Personen maßgeblich beteiligt. Vor allem ist die Esterházy Privatstiftung mit Generaldirektor Dr. Stefan Ottrubay, Mag. Theresia Gabriel – sie hat den Anstoß zur vorliegenden Arbeit gegeben, ist aber in der Zwischenzeit aus den esterházyischen Diensten getreten –, Dr. Gottfried Holzschuh, Mag. Stefan Körner und dem inzwischen in den Ruhestand getretenen Kastellan Paul Berger mit seinen Mitarbeiterinnen zu nennen; denn die Möglichkeit direkt im Archiv zu arbeiten, war unabdingbare Voraussetzung für die Durchführung eines derart großen Projektes. Ganz besonders unterstützt hat mich mein treuer Gefährte Dr. Heribert Scheck, ohne dessen unerschütterliche Ausdauer die mühselige Suche sehr wahrscheinlich ein vorzeitiges Ende gefunden hätte. Schließlich haben auch die Herausgeber, der inzwischen leider verstorbene Prof. Dr. Georg Feder und seine Nachfolgerin Dr. Christine Siegert sowie Prof. Dr. Walter Reicher durch Rat und Tat wesentlich zum Gelingen des Werkes beigetragen. Für die gelungene EDV-mäßige Aufbereitung zeichnen die Herren Bernhard Laussegger und Roland Ringhofer verantwortlich. Und schließlich hat der Verlag in guter Zusammenarbeit alle anstehenden Probleme gemeistert. Ihnen allen schulde ich Dank für ihre bereitwillige und unerlässliche Unterstützung.

Eisenstadt, im Herbst 2009
Josef Pratl

